

Mehrwerte des Übersetzens

Bericht zur internationalen Tagung »Übersetzen vernetzen«

Die Arbeit des Übersetzens, die zentral für den interkulturellen Austausch und die internationale Wissenszirkulation ist, gilt landläufig als ein einsames Geschäft. In jüngster Zeit wird jedoch auf vielen Ebenen daran gearbeitet, den Austausch unter Übersetzer*innen zu verstärken. Die Tagung „Übersetzen vernetzen“, die vom 23. bis 25. November 2023 an der Goethe-Universität stattfand, hat erstmals kollektive europäische Übersetzungsprojekte zusammengebracht und den Dialog zwischen Übersetzer*innen, Übersetzungsförderung, Wissenschaftler*innen und Bibliothekar*innen ermöglicht. In unterschiedlichen Formaten wurden u. a. der kritische Erkenntniszuwachs durch mehrstimmiges Übersetzen, Fragen der Prozessualität, aktueller politischer und ethischer Implikationen sowie der Aufbau digitaler Vernetzungsstrukturen reflektiert.

Bei der Tagung handelte es sich um eine Kooperation zwischen dem an der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg seit 2016 ansässigen Fachinformationsdienst Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (FID AVL), den Instituten für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Goethe-Universität und der FU Berlin sowie der Maison des Sciences de l'Homme (MSH) und der École des hautes études en sciences sociales (EHESS) in Paris. Finanziell wurde die Tagung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und das Frankfurter Institut Franco-Allemand de Sciences Historiques et Sociales (IFRA/SHS) unterstützt.

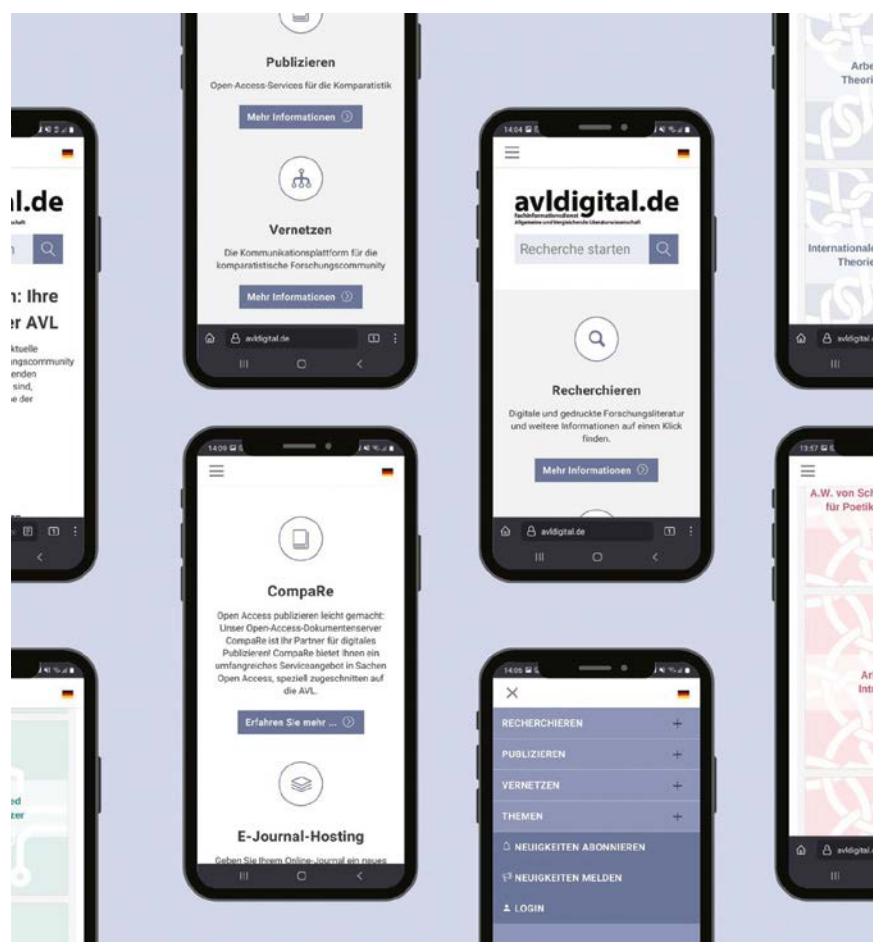
Mitinitiatorin Judith Kasper (Goethe-Universität) eröffnete mit einleitenden Überlegungen die Veranstaltung, bevor Marco Baschera (Universität Zürich) in seiner Keynote Übersetzen aus komparatistischer Warte als eigene Denkform vorstellte. Baschera akzentuierte, dass es sich dabei nicht bloß um eine textuelle Transferleistung handle, sondern mit dem Übersetzen eine eigene philologische Praxis einhergehe, die an einer Intensivierung des Verstehens rührt. Diese Praxis sollte im Verlauf der Tagung immer wieder zum Vorschein kommen.

Die Prozessualität des Übersetzens archivieren

In allen drei von Volker Michel und Arne Mrotzek (beide FID AVL) organisierten Workshops, in denen am zweiten Veranstaltungstag Anforderungen für ein digitales Verzeichnis ermittelt werden sollten, das Übersetzer*innen aus der Philologie unterstützt, wurde gruppenübergreifend bemerkt, dass am Ende eines Übersetzungsprozesses oftmals mehr als ein bloßes „Translat“ steht; nämlich ein ganzes Netz an Texten: Vor- und

Nachworte, Glossare, extensive Anmerkungssysteme und andere paratextuelle Kleinstformen. Aus bibliothekarischer Sicht ist besonders relevant, dass diese Texte, in denen häufig ein hohes Maß an philologischer Detailarbeit steckt, bisher in vielen Fällen keinen Eingang in die Institutionen des kulturellen Gedächtnisses und deren Nachweisinstrumente erhalten. Diese Situation perspektivisch zu verbessern, hat sich der FID AVL auf die Fahnen geschrieben, denn die translatorischen Paratexte, die Aushandlungsprozesse beim Übersetzen bezeugen, benötigen dringend ein digitales Archiv.

melbands *Les Mondes de l'esclavage* gearbeitet. Beide haben über die Genese des Projekts berichtet, Aushandlungs- und Übersetzungsprozesse des Kollektivs transparent gemacht und gezeigt, wie diese dokumentiert wurden. Besonders beeindruckend war dabei die Präsentation eines Begriffsglossars, das um die 350 Einträge umfasst, und die aufwendige Begriffsarbeit, die mit dem Übersetzen einhergeht, eingehend verdeutlicht. Im Gespräch von Andrea Hartmann, Brandon Kaaz und Larissa Krampert (alle Goethe-Universität), die an der deutschen Übersetzung von Richard Wrights *Blueprint*



Wissensintensivierung des (mehrstimmigen) Übersetzens

Dass es aus literaturwissenschaftlicher Sicht lohnend ist, sich mit dem Übersetzungsprozess zu beschäftigen, haben die vier Werkstattgespräche gezeigt, die über den zweiten und dritten Veranstaltungstag verteilt direkte Einblicke in kollektive Übersetzungsprojekte und deren Arbeitsweisen gegeben haben.

Den Anfang haben Esther von der Osten (FU Berlin) und die freischaffende Übersetzerin Inga Frohn gemacht. Beide haben in einem Kollektiv, das sich aus ca. 30 Übersetzer*innen zusammensetzt, an der deutschen Übersetzung des über 1000-seitigen Sam-

melbands *for Negro Writing* arbeiten, wurden Typographie-Umstellungen als experimentales Stilmittel des rassistuskritischen Übersetzens vorgestellt und dessen Risiken diskutiert.

Zwei weitere Werkstattgespräche haben die Mehrwerte des kollektiven Übersetzens für die universitäre Lehre demonstriert: Bettina Sund (EHESS/MSH) hat zusammen mit ihren Studierenden Diane Dessalles-Martin, Sami Lamhangar und Phillipe Persiaux über die französische Übersetzung von Max Horkheimer *Über das Vorurteil* berichtet. Andreas Gipper (JGU Mainz) hat zusammen mit Giulia Marie Castiglione über die deutsche Übersetzung von Émile Durkheims *Le*



dualisme de la nature humaine et ses conditions sociales gesprochen. In beiden Gesprächen wurden in einem Close Reading auffallend schwierige Textstellen beleuchtet und gemeinsam mit den Teilnehmer*innen nach übersetzerischen Lösungen gesucht.

Grenzen des Übersetzens

Während die Workshops und Werkstattgespräche vor allem gezeigt haben, wie das Übersetzen einen Beitrag dazu leistet, Grenzen zu überbrücken, betonte die von Susanne Strätling (FU Berlin) moderierte Podiumsdiskussion, dass das Übersetzen auch Grenzen zwischen Sprachen und Kulturen ziehen kann. Hintergrund der Diskussion, die den zweiten Veranstaltungstag abgeschlossen hat, bildete der Krieg in der Ukraine, der einerseits die Nachfrage nach übersetzerischem Dialog erhöht hat, aber auch gezeigt hat, wie unzureichend bisher Netzwerke für eine – soziale, politische, kulturelle – Kommunikation ausgebildet sind. Als Gäste nahmen an der eindrucksvoll intensiven Diskussion Dilek Dizdar (JGU Mainz), Nelia Vakhovska (Übersetzerin Deutsch-Ukrainisch, Netzwerk „Translators in Action“) und Vitalina Buran (Auslandsrepräsentanz des Ukrainischen Instituts, Berlin) teil. Dabei wurde deutlich, dass die Weise, wie Übersetzung wirkt, ganz wesentlich von den Bedingungen abhängt, in denen übersetzt wird. Koloniale Marktlogiken, die bestimmen und begrenzen, was übersetzt wird und was nicht, führen so zur Diskriminierung zwischen „kleinen und großen Sprachen“.

Inwiefern das Spannungsverhältnis im Übersetzen, das von Gemeinschaftlichkeit, Kooperation und Überbrückungsmomenten, aber – wie in der Podiumsdiskussion thematisiert – auch von Grenzziehungen geprägt sein kann, schließlich in der Übersetzungspraxis eine kritische Vermittlung findet, ist eine Denkaufgabe, die die Initiator*innen und Teilnehmer*innen der Tagung mit großem Interesse künftig weiterverfolgen möchten.

Larissa Krampert, Volker Michel
und Arne Mrotzek

Campus Bockenheim
Zentralbibliothek
Telefon (069) 798-39205
information@ub.uni-frankfurt.de

Informatikbibliothek
Telefon (069) 798-22287
informatikbib@ub.uni-frankfurt.de

Mathematikbibliothek
Telefon (069) 798-23414
mathebib@ub.uni-frankfurt.de

Campus Westend
Bibliothek Recht und Wirtschaft
(BRuW)
Telefon (069) 798-34965
bruw-info@ub.uni-frankfurt.de

**Bibliothek Sozialwissenschaften
und Psychologie (BSP)**
Telefon (069) 798-35122
bsp@ub.uni-frankfurt.de

**Bibliothek Sprach- und Kultur-
wissenschaften (BSKW)**
Telefon (069) 798-39400
bskw-info@ub.uni-frankfurt.de

**Bibliothekszentrum
Geisteswissenschaften**
Telefon (069) 798-32500 (Q1)
Telefon (069) 798-32653 (Q6)
bzg-info@ub.uni-frankfurt.de

Campus Riedberg
Bibliothek Naturwissenschaften
Telefon (069) 798-49105
bnat@ub.uni-frankfurt.de

Campus Niederrad
Medizinische Hauptbibliothek
Telefon (069) 6301-5058
medhb@ub.uni-frankfurt.de

Campus Ginnheim
Bibliothek für Sportwissenschaften
Telefon (069) 798-24521
sportbib@ub.uni-frankfurt.de